



# Leben und leben lassen gesegnet sein

Impuls: Mag.<sup>a</sup> Daniela Miklautz, Vorstandsmitglied der kfb Kärnten

Weihnachtskekse werden gebacken und -lieder hallen allgegenwärtig. Präsente wollen besorgt sein - um sich gegenseitig zu erfreuen, um Wertschätzung zu bezeugen. Die vom Papier der Vorjahreszeitung befreiten Krippenfiguren erstrahlen wie jedes Jahr an ihrem Platz in der Krippe, finden Eingang in einer scheinbar heilen Welt.

*So zog auch Josef von der Stadt Nazaret in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Betlehem heißt; denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids. Er wollte sich eintragen lassen mit Maria, seiner Verlobten, die ein Kind erwartete. Als sie dort waren, kam für Maria die Zeit ihrer Niederkunft, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen.*

*Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war. Lk 2, 4 - 7*

## ...weil in der Herberge kein Platz für sie war

Heute wie damals sind Menschen auf der Suche nach einer sicheren Unterkunft. Teils lebensbedrohliche und menschenverachtende Bedingungen auf sich nehmend, klopfen Asylsuchende an um zu erfahren, dass Nächstenliebe auf politischen und vorurteilsbeladenen Gegenwind stößt. Es klopft am Wohlfahrtsstaat Österreich und die meisten Türen bleiben verschlossen.

„Aufgefangen werden“ sie, nicht in einem Stall, das entspricht nicht den Asylquartiervorgaben, sondern in Form von Zeltlagern kommt unsere Solidarität zum Ausdruck und unsere Verantwortung zeigt sich, solange es uns selber nicht berührt. Wie die Maus vor der Schlange erstarrt, winden sich die von uns bestellten EntscheidungsträgerInnen und mit ihnen wir. Zwar sind TüröffnerInnen um Verständigung und Hilfe bemüht, doch sind sie größtenteils schlüssellos.

Zwischen Keksen, Zimtduft und Weihnachtslieder entsteht ein fahler Beigeschmack....

## Weil's gerecht ist – zwischen daheim und da - Heim

- Wie definiert sich soziale Gerechtigkeit?
- Welche unterschiedlichen Rollenbilder von „der Fremde“ kenne ich, wie wirken sie sich auf mich und meine Umwelt aus?
- Wo trage ich die Asylpolitik mit und wo bin ich Schlüsselträgerin?
- Was würde ich brauchen, wenn ich selbst Fremde in der Fremde bin?

## ...und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen

*In jedem Kind träumt Gott den Traum der Liebe,  
in jedem Kind wacht ein Stück Himmel auf,  
in jedem Kind blüht Hoffnung, wächst die Zukunft,  
in jedem Kind wird unsere Erde neu.*

Redewendung

Geburt bedeutet Erneuerung, Übergang und Leben. Und Leben bedeutet ein kostbares Geschenk, welches weder allen vergönnt noch gleichermaßen gewollt ist. Es bedeutet ein Geschenk, dessen Mitgift sich in einem dichten Netz von nationalen, kulturellen, religiösen, gesellschaftspolitischen, wirtschaftlichen und familiären Maschen entfaltet, fördernde und hemmende Rahmenbedingungen mit sich bringt.

2014 erblickten 4.608 Neugeborene in Kärnten das Licht der Welt (Österreich weit 81.722 Lebendgeborene, Statistik Austria).

Für viele scheitert der Wunsch nach einem Kind jedoch. Nicht nur in Ermangelung des „richtigen“ Partners: Für jede fünfte Partnerschaft geht der Kinderwunsch nicht von alleine in Erfüllung. Verminderte Fertilität betrifft etwa 80 Millionen Menschen Weltweit. 2012 nahmen in Österreich mehr als 5000 Paare die Möglichkeit einer In-vitro-Fertilisation (künstliche Befruchtung im Glas) in Anspruch. Bei rund einem Drittel der Paare kam es zu einer Schwangerschaft, bei einem Viertel zur Geburt (IVF-Fondsbericht).

International zeigt sich ein massiver Anstieg an Kaiserschnitten: Österreich liegt mit 29 Prozent über dem EU-Durchschnitt von 26 Prozent. Studien zeigen, Kaiserschnitt-

geborene Kinder leiden signifikant häufiger unter Asthma, Allergien, Diabetes mellitus, Zöliakie usw..

Bei Hausgeburten, 2014 waren es Österreich weit 1,2 Prozent, reißt die Diskussion um für und wider nicht ab: Mittlerweile legitimieren viele Studien die Hausgeburt, priorisieren diese sogar gegenüber einer Klinikgeburt, wenn keine medizinische Indikation vorhanden ist.

## **Weil's gerecht ist – zwischen natürlicher und künstlicher Befruchtung**

- Was empfinde ich, wenn ich an das Thema Geburt denke? Habe ich selbst Nachwuchs oder wünsche ich mir welchen? Wie würde ich mir meine ideale Geburt für mich und das / die Kind / er vorstellen? Gibt es eine Partnerschaft in der sich diese Bedürfnisse erfüllen?
- Welchen möglichen Einfluss auf das Kind hat die Art der Zeugung und die Art, wie es das Licht der Welt erblickt, welchen auf die Mutter, das Umfeld und die Gesellschaft?
- Die Chance auf Leben im Spannungsfeld zwischen gegeben (von Gott) und künstlich gemacht (Medizin) – wo bewege ich mich?
- Wie geht es mir, wenn ich daran denke, dass Kinder andernorts verhungern – an Versorgung, Liebe oder mangelnder Bildung und Zukunftsperspektiven? Wie geht es mir, wenn vielerorts Frauen und Paare ungewollt kinderlos sind, wenn die moderne Fortpflanzungsmedizin den Kinderwunsch nur finanziell zahlungsfähigen Paaren auf legale Weise ermöglicht?

*„Erst am Ende unseres Weges stehen die Antworten“*

Laotse

Religion und moderne Wissenschaft sind sich einig: Das Menschsein beginnt mit der Befruchtung - der Verschmelzung von Ei und Samenzelle.

Die Trennung von Sexualität und Fortpflanzung in Form von Verhütungsmethoden ermöglicht, dass auf die Entscheidung über die Entstehung neuen Lebens verhin-dernder Einfluss genommen werden kann. Methoden wie die Pille danach und ärztlich durchgeführte Schwangerschaftsabbrüche in den ersten drei Monaten sind in Öster-reich legal. Amniozentesen (Fruchtwasseruntersuchungen) und Ultraschall können als „Entscheidungshilfen“ herangezogen werden.

Weltweit kann es für ein Ungeborenes ein todbringender Makel sein, als weiblich identifiziert zu werden: Femizid (Tötung aufgrund der weiblichen Geschlechtszugehörigkeit) bzw. Genderzid (selektive Abtreibung nach Geschlecht bzw. Tötung aufgrund des Geschlechts) betrifft aber nicht nur Länder wie das patriarchale, Frauen entwer-tende und entwürdigende Indien oder China mit seiner Ein-Kind-Politik (85 Millionen verhinderte Frauenleben im Jahr 2010 laut UN-Bericht).

In zahlreichen Ländern Nordafrikas und Zentral- und Ostasiens werden Jungen ge-genüber Mädchen bei Geburten bevorzugt. Sie gelten als höherwertig, da sie die Al-tersversorgung der Eltern übernehmen. Auch in Europa ist die selektive Abtreibung des weiblichen Geschlechts verbreitet (Albanien, Kosovo, Montenegro, Mazedonien usw.) und Abtreibungstourismus aufgrund des Geschlechts blüht vielerorts.

## Weil's gerecht ist – zwischen Verhütung, Abtreibung und Femizid

- Ab wann beginnt menschliches Leben und unter welchen Voraussetzungen / Bedingungen ist es wie schützenswert?
- Wo liegen unsere Verantwortungen im Umgang mit ungeborenem und geborenem Leben?
- „Empfangen durch den heiligen Geist“ – was, wenn im Zuge eines Gewaltaktes der Samen in den Schoß gelegt wurde?
- Was könnten mögliche Sorgen, Ängste und Hoffnungen der Betroffenen sein, wenn es um Adoption / (geschlechtsspezifischer) Abtreibung geht?
- In welchen Bereichen brauchen Frauen in Fragen der Gleichberechtigung am meisten Unterstützung?

### »GLAUBHAFT LEBEN«

Intro D G A

Chor D A

Kv Glaub-haft le-ben, leb-haft glau-ben mit Herz und Hand, mit

1. D 2. D *Fine*

Mund und Au-gen. — Mund und Au-gen. —

Solo A G

1. Stau-nend ha-be ich dein Wort ge-hört: Geht in  
 2. Men-schen se-he ich in ih-rer Not. Du sprichst  
 3. Im-mer wie-der klingt dein Wort in mir: Ich be-

D Hm

1. al-le Welt! Doch wie-viel Mut da-zu ge-  
 2. Herr dein Wort: Geh hin und hand-le, tu doch  
 3. glei-te dich! Ich bin dein Weg, dein Licht, die

F#m G A D *Da capo al Fine*

1. hört, hatt ich mir nicht vor-ge-stellt.  
 2. was, sei be-herzt und sieh nicht fort.  
 3. Tür! Was du tust, das seg-ne ich.

Text: Carola Beermann, Musik: Siegfried Fietz, © ABAKUS Musik Barbara Fietz,  
 35753 Greifenstein